

## FACHBEITRAG



©iStockphoto.com/sayhmog

### Weiter sinkende Zahlen

## Fast 23.000 Bank-Arbeitsplätze weniger

Die Zahl der Beschäftigten im deutschen Kreditgewerbe ist im Jahr 2017 um 3,8 Prozent auf 586.250 gesunken, das entspricht 22.850 Stellen weniger. Damit setzt sich der seit Jahren anhaltende Personalabbau fort. Im Vorjahr hatte sich die Beschäftigtenzahl um 2,9 Prozent verringert. Zu diesen Ergebnissen kommt der Arbeitgeberverband des privaten Bankgewerbes (AGV Banken) in seiner aktuellen Beschäftigterhebung.

Im privaten Bankgewerbe waren zum letzten Jahresende 158.100 Frauen und Männer beschäftigt (Vorjahr: 166.050), damit sank die Beschäftigtenzahl um 4,8 Prozent. Diese Entwicklung spiegelt auch den Umbau der Geschäftsmodelle im Zug der Digitalisierung wider. Zuletzt entfielen vor allem einfache Tätigkeiten in Abwicklungs- und Service-Einheiten.

Auf der anderen Seite steigt der Bedarf an hoch qualifizierten Beschäftigten, die an der Schnittstelle zwischen IT und Bankgeschäft neue Produkte und Prozesse gestalten. Dabei sind zunehmend auch Professionen außerhalb des klassischen Bankgeschäfts gefragt, etwa aus dem mathematisch-naturwissenschaft-

lichen Bereich. Darüber hinaus haben die Kreditinstitute erneut verstärkt Spezialisten für Regulierung, Compliance und Kontrollfunktionen eingestellt. Insgesamt gleichen die Neueinstellungen den – vorwiegend digitalisierungsbedingten – Personalabbau jedoch weiterhin nicht aus.

Unterschiede zeigen sich auch beim Blick auf die verschiedenen Bankengruppen und Geschäftsmodelle. Während die Privatbankiers, einige Hypotheken- und Direktbanken ihren Personalbestand aufstockten, gingen die Mitarbeiterzahlen bei Groß- und Spezialbanken zurück. Weitgehend stabile Zahlen wurden aus den Regionalbanken und den privaten Bausparkassen gemeldet.

Der Anteil von Frauen in Führungspositionen im privaten Bankgewerbe ist nach dem deutlichen Wachstum der Vorjahre im vergangenen Jahr nur minimal von 33,5 auf 33,6 Prozent gestiegen. Die Teilzeitquote – über alle Beschäftigten hinweg – liegt nun bei 25,7 Prozent, das sind 0,4 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Erhöht hat sich auch der Anteil der Teilzeitkräfte unter den außertariflich Beschäftigten, er stieg um 0,3 Punkte auf 14,8 Prozent.

Die Ausbildungsquote, also die Zahl der auszubildenden Bankkaufleute im Verhältnis zum Stammpersonal, sank im privaten Bankgewerbe von 4,3 auf 3,8 Prozent. Unter Berücksichtigung aller Ausbildungsformen (inklusive dualer, ausbildungs- oder praxisintegrierter Studiengänge) beträgt die Ausbildungsquote 4,8 Prozent nach 5,3 Prozent im Vorjahr. Einige Institute gleichen dies durch eine steigende Zahl von Trainees aus.

ANZEIGE

## die bank

### Fachkonferenz

# Drittdienstleisterschnittstelle und Starke Kundenauthentifizierung

Anforderungen der Aufsicht und Umsetzung in die Praxis

Dienstag, 4. September 2018, in Köln

Jetzt  
anmelden



Weitere Informationen zu den Referenten und zum Programmablauf finden Sie auf unserer Website:

[www.die-bank-trainings.de](http://www.die-bank-trainings.de)



©iStockphoto.com/seb\_1ra

## Jugendstudie 2018

# Mehr Informationen über Wirtschaft in Schulen

Ein schlechtes Zeugnis stellen die meisten Jugendlichen ihrer Schule aus, wenn es um die wirtschaftliche Bildung geht: „nicht viel“ bis „so gut wie gar nichts“ haben 71 Prozent der deutschen Jungen und Mädchen nach eigener Einschätzung in der Schule über wirtschaftliche Zusammenhänge gelernt. 84 Prozent der jungen Leute wünschen sich mehr Informationen über Wirtschaft, zwei Drittel fordern sogar die Einführung eines eigenen Unterrichtsfachs.

Für Andreas Krautscheid, Hauptgeschäftsführer des Bankenverbands, ist dies ein „klarer Appell an die Politik.“ Bei der Vorstellung der Jugendstudie in Berlin sagte er, Wirtschafts- und Finanzthemen dürften kein Anhängsel in einem anderen Schulfach sein. „Wirtschaft muss genau wie Mathematik oder Englisch systematisch gelehrt und gelernt werden. Und die Lerninhalte dürfen sich auch nicht auf Verbraucherthemen beschränken, sondern müssen ein breites ökonomisches Grundverständnis vermitteln.“

Die Jugendstudie erstellt der Bankenverband alle drei Jahre. Im Vergleich zur letzten Auflage 2015 hat sich das Wirtschafts- und Finanzwissen der Jugend zwar leicht verbessert. Trotzdem zeigt die repräsentative Umfrage, die auf der telefonischen Befragung von 650 deutschsprachigen 14- bis 24-Jährigen beruht, weiterhin große Lücken. So wissen 82 Prozent der Befragten nicht einmal ungefähr, wie hoch die aktuelle Inflationsrate in Deutschland ist. 53 Prozent der Jugendlichen und jungen Erwachsenen können nicht erklären, was „Rendite“ bedeutet. Und

67 Prozent geben an, keine Ahnung davon zu haben, was an der Börse passiert.

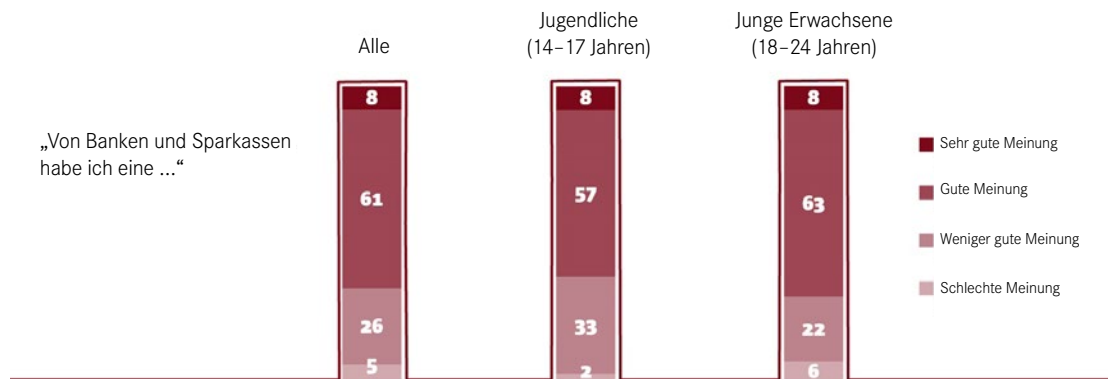
### Sparen ist kein Fremdwort

Mit ihrem Geld kommen Jugendliche und junge Erwachsene der Studie zufolge üblicherweise aus. Bei 42 Prozent bleibt regelmäßig etwas übrig, und fast die Hälfte spart regelmäßig. Der durchschnittliche monatliche Sparbetrag liegt bei den 14- bis 17-Jährigen bei 83 Euro, bei den 18- bis 24-Jährigen über 200 Euro. 8 Prozent der Befragten haben geringfügige Schulden, zumeist bei Eltern, Verwandten oder bei Freunden.

85 Prozent der jungen Generation sieht sich als optimistisch und zufrieden, 2015 waren dies noch mindestens 90 Prozent. Der Rückgang überrascht Krautscheid, „zumal sich auch die beruflichen Perspektiven der jungen Generation mit der positiven Entwicklung am Arbeitsmarkt verbessert haben.“ Hier könnte sich eine gewachsene Unsicherheit in einer Zeit, die von zahlreichen politischen Umbrüchen geprägt sei, widerspiegeln.

## Einstellungen gegenüber Banken

(Angaben in Prozent)



Frage: Was haben Sie ganz allgemein für eine Meinung von den Banken und Sparkassen? Haben Sie eine ...? Basis: n=651 inkl. k. A.

## Sorglosigkeit mit persönlichen Daten im Netz

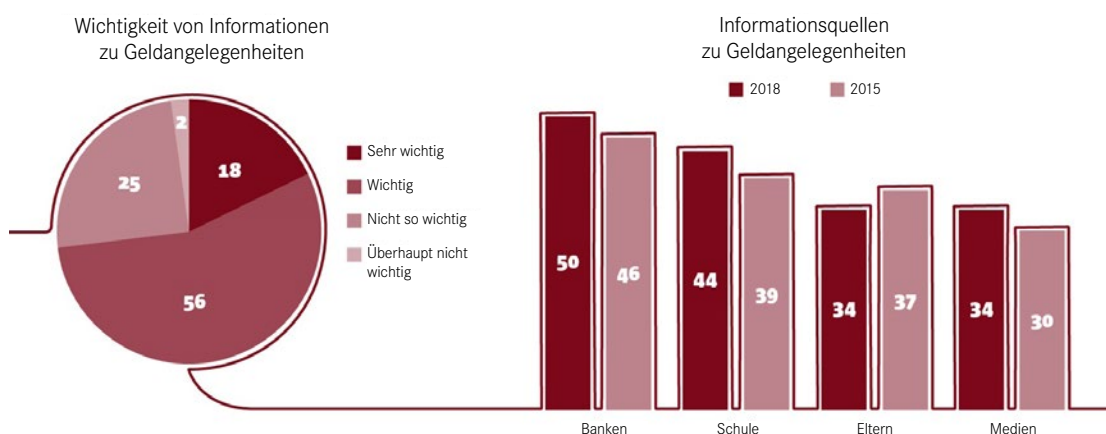
Immerhin 90 Prozent der jungen Leute sehen Datenschutz als wichtig oder sehr wichtig an. In ihrem digitalen Alltag handeln sie aber nicht unbedingt danach: „Die Umfrage zeigt, immer weniger Jugendliche und junge Erwachsene haben Bedenken, persönliche Daten im Netz preiszugeben“, stellte Krautscheid fest. Hier spielen wohl auch ein gewisser Gewöhnungseffekt eine Rolle. „Wir wissen auch aus anderen Umfragen, dass Banken in Bezug auf Datenschutz ein besonderes Vertrauen zukommt. Dieses Vertrauen ist für uns auch eine große Verantwortung, mit den Daten der jungen Kunden sorgsam umzugehen.“

Ein erfreulicher Fakt am Ende: Zwei Drittel der jungen Generation haben eine positive Einstellung gegenüber Banken. Erstmals seit der Finanzkrise gebe es einen leicht positiven Trend beim Bankenimage, sagte Andreas Krautscheid. Er hat in der Studie hohe Erwartungen erkannt: „Die jungen Menschen legen bei der Wahl ihrer Bank großen Wert auf eine sichere Geld- und Sparanlage, ein günstiges Konto und – inzwischen für zwei Drittel sogar ‚sehr wichtig‘ – auf sicheres Online-Banking.“

Die Ergebnisse der Jugendstudie 2018 finden Sie [hier](#).

## Stellenwert von Finanzinformationen

(Angaben in Prozent)



Frage: Sind Informationen über Geldangelegenheiten und Finanzen für Sie ...?  
Frage: Und von wem, meinen Sie, sollten solche Informationen in erster Linie kommen? Von ...?

# die bank



## Bankaufsichtsforum

Mittwoch, 26. September 2018, in Köln

Weitere Informationen zu den Referenten und zum Programmablauf finden Sie auf unserer Website:

[www.die-bank-trainings.de](http://www.die-bank-trainings.de)

## SWIFT GPI for Corporates

### Echtzeit-Zahlungsverfolgung in Pilotphase

Eine Gruppe von zwölf Banken und zehn multinationalen Unternehmen testet gemeinsam mit SWIFT einen verbesserten Multi-Bank-Standard zur Erleichterung des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs von Unternehmen. Der verbesserte Standard soll den Prozess in den Unternehmen straffen; Finanzverantwortlichen wird dadurch ermöglicht, GPI-Zahlungen bei mehreren Banken zu initiieren und diese in einem einheitlichen Format nachzuverfolgen. Darüber hinaus können die GPI-Daten direkt in ERP- und Treasury Management-Systeme integriert werden. GPI steht für Global Payments Innovation.

Im Rahmen der branchenübergreifenden Kooperation wird SWIFT-GPI an die Bedürfnisse von Unternehmen mit mehreren Bankverbindungen angepasst. Der neue Standard ermöglicht Anwendungsanbietern und Banken, den Unternehmen eine bessere Übersicht und höhere Transparenz im internationalen Zahlungsverkehr zu bieten. Dies betrifft sowohl die Sicherheit der Zahlungsübermittlung als auch die Nachverfolgbarkeit von Zahlungen, die Bearbeitung von Ausnahmefällen sowie den Kontenabgleich. Das Design des Standards wurde in einer Reihe von gemeinsamen Workshops entwickelt. Es unterstützt die Standards FIN & ISO 20022, damit Unternehmen über SWIFT und bankeigene Kanäle auf ihren Zahlungsstatus zugreifen können. Die Mitwirkenden an diesem Pilotprojekt starten in Kürze in eine Testphase, bevor sie die GPI-Daten in den nächsten Monaten in die operativen Abläufe integrieren.

Zu den Teilnehmern gehören u. a. BNP Paribas, BBVA, Deutsche Bank, Citi und UniCredit, auf der Unternehmensseite finden sich Branchenriesen wie Microsoft, Booking.com, General Electric, Roche und LVMH Moët Hennessy – Louis Vuitton. Zusätzlich sind Anbieter führender Treasury-Anwendungen eingeladen, die GPI-Abwicklung in ihre eigenen Systeme zu integrieren.

Zum Hintergrund dieses neuen Standards erläuterte Marc Delbaere, Firmenkunden-Chef bei SWIFT, Unternehmen wollten Zahlungen in Echtzeit verfolgen und eine Bestätigung der Gutschrift auf dem Konto des Empfängers erhalten. „Die neue Multi-Bank-Fähigkeit ermöglicht dies auf konsistente Weise über mehrere Banken und mehrere Unternehmen hinweg. Es gibt eine große Nachfrage von Seiten der Firmenkunden, diese Daten und Informationen umgehend im Treasury-Bereich des Unternehmens zu erhalten.“

Die GPI-Initiative wurde Anfang 2017 im Markt eingeführt. Inzwischen sind mehr als 180 Banken der Initiative beigetreten, sie macht bereits nahezu 30 Prozent des grenzüberschreitenden SWIFT-Zahlungsverkehrs aus. Täglich werden mehr als 100 Mrd. US-Dollar als SWIFT GPI-Überweisungen verschickt und ermöglichen die Gutschrift von Zahlungen beim Endbegünstigten innerhalb von Minuten, manchmal sogar in Sekunden. Bis dato wurden bereits 35 Mio. GPI-Zahlungen über 450 Länderkorridore in mehr als 100 Währungen verschickt. In wichtigen Korridoren wie USA-China beträgt der Anteil von GPI schon fast 50 Prozent des Zahlungsverkehrs.



© comdirect

## comdirect und Visa testen Wearables

### Kontaktlos Bezahlen am Strand

Die comdirect Bank nutzt eine innovative Idee, um Interessenten einen unkomplizierten Test mobiler Bezahlsysteme zu ermöglichen. Während der deutschen Beach-Volleyball-Meisterschaften in Timmendorfer Strand vom 31. August bis 2. September können die Besucher vor Ort smarte Armbänder mit Bezahlungsfunktion kaufen, sogenannte Wearables. Diese sehen aus wie eine moderne Armbanduhr oder ein Fitnessstracker, sind aber mit Guthaben zwischen 10 und 50 Euro aufgeladen und können zum Bezahlen an den Verkaufsständen am Strand genutzt werden. Mitinitiator der Aktion ist Visa, die Wearables werden von Wirecard bereitgestellt. Das Bezahlen mit einem solchen Wearable funktioniert ganz simpel: man hält das Armband an ein Lesegerät und schon ist alles erledigt. Dazu werden sämtliche Verkaufsstände der Veranstaltung von Worldline mit NFC-Bezahlterminals ausgestattet, sodass natürlich auch alle Kreditkarten mit kontaktlos-Bezahlungsfunktion eingesetzt werden könnten, ebenso die digital hinterlegte Kreditkarte im (Android-) Smartphone. Die Location mit dem jungen, urbanen Fan-Umfeld des Beach-Volleyballs dürfte dem Pilotprojekt die gewünschte Aufmerksamkeit beschern. Immerhin möchte die comdirect

mit dieser Aktion die Akzeptanz für das Bezahlen per Wearable testen und Aufmerksamkeit für das mobile Bezahlen schaffen. Deshalb legt die Bank bei jedem verkauften Armband noch 5 Euro Guthaben obendrauf und verschenkt darüber hinaus auch solche Bänder mit kleiner Aufladung.



©Stockphoto.com/nejdetduzen

## Gefährlicher Trend

# Rekordwert bei mobilen Banking-Trojanern

Mobile Banking-Trojaner werden zu einer immer größeren Gefahr und standen im zweiten Quartal 2018 auf der Liste der Cyberbedrohungen ganz oben. 61.000 Installationspakete mit Modifikationen von mobilen Banking-Trojanern registrierte Kaspersky Lab zwischen April und Juni – ein neuer Spitzenwert; die Zahl hat sich gegenüber dem ersten Quartal mehr als verdreifacht. In Deutschland grassieren zudem Banking-Malware, die sich gegen stationäre Rechner richtet. Laut dem Cybersicherheitsunternehmen wurde in Deutschland mit 2,7 Prozent der höchste Anteil an attackierten Nutzern gezählt.

Mobile Banking-Trojaner zielen direkt auf die mobil verwalteten Bankkonten ihrer Opfer ab. Typischerweise tarnt sich diese Malware als legitime App, die von arglosen Nutzern installiert wird. Statt der regulären Nutzeroberfläche der aufgerufenen Banking-App wird auf mobilen Geräten dann allerdings die Oberfläche des Trojaners angezeigt (Overlay), der so die eingegebenen Zugangsdaten abfangen kann. Kaspersky Lab zählte im zweiten Quartal 61.045 Ausprägungen dieses Trojaner-Typus. Etwa die Hälfte der neu entdeckten Modifikationen entfiel auf den Trojaner Hqwar, an zweiter Stelle stand der Trojaner Agent. Und dieser Trend werde sich fortsetzen, warnen die Experten. Um das Infektionsrisiko zu verringern, raten sie dazu, Apps nur aus sicheren Quellen, wie den offiziellen App-Stores,

zu beziehen. Dazu sollten die Rechte überprüft werden, die von einer App eingefordert werden. Passen diese nicht zu den Aufgaben der App, kann dies auf eine Schadsoftware hindeuten. Sicherheitslösungen vor Schadsoftware und ihren Folgen sollten gerade für Android-Nutzer ohnehin obligatorisch sein. Darüber hinaus gilt natürlich auch auf mobilen Geräten die Warnung, nicht auf Links in Mails zu klicken. Außerdem sollten die Geräte nicht gerootet werden, das gebe Cyberkriminellen grenzenlosen Zugang.

## Gemeinsame Plattform von LBBW und Börse Stuttgart

# Neuer digitaler Finanzierungs-marktplatz

Die KfW hat den neuen digitalen Marktplatz Debtvision erfolgreich für ihre Refinanzierung getestet. Dabei schloss die Förderbank ein Schuldscheindarlehen mit einer Laufzeit von zehn Jahren und einem Volumen von 50 Mio. Euro mit der LBBW ab. Darlehensgeber ist die Wüstenrot Bausparkasse. Debtvision wurde gemeinsam von LBBW und Börse Stuttgart als digitale Plattform entwickelt, auf der kapitalsuchende Unternehmen, Finanzinstitute sowie Einrichtungen der öffentlichen Hand auf kapitalstarke Investoren treffen. Der gesamte Transaktionsprozess von der Vermarktung bis zur Zeichnung läuft voll elektronisch ab. Der Darlehensnehmer kann die komplette Vermarktung über die webbasierte Plattform selbst managen und behält so die volle Transparenz.

Nach dem Start von Debtvision mit der Vermarktung von Corporate Schuldscheinen war die KfW nun das erste Kreditinstitut, das die Plattform als Darlehensnehmer nutzt. Für die folgenden Monate sind weitere Transaktionen mit bekannten Schuldscheinunternehmen und der Anschluss weiterer Investoren in Vorbereitung. Auf Basis der dabei gewonnenen Erfahrungen soll die Plattform kontinuierlich um zusätzliche Funktionalitäten ergänzt werden. Außerdem wird die Integration der Blockchain vorbereitet. Während die Plattform vor allem einen Mehrwert bei der Anbahnung des Geschäfts generiert, verschlankt die Blockchain die Umsetzung und Abwicklung und vervollständigt die Digitalisierung des Schuldscheinprozesses. Nach Plan soll Debtvision ab dem Spätsommer interessierten Unternehmen und Investoren marktweit offenstehen. Perspektivisch soll der Marktplatz auch den reinen Handel mit Schuldscheinen ermöglichen und somit ein transparenter und effizienter Sekundärmarkt entstehen.

## Abwicklung über neue Plattform

# HVB mit erster Blockchain-basierter Transaktion

Premiere in München: Die HypoVereinsbank hat eine internationale Handelstransaktion über die Blockchain-Technologie begleitet, nach eigener Darstellung als erste Bank in Deutschland. Dabei nutzte ein Kunde der Münchener die Blockchain-basierte Plattform we.trade für eine Bestellung bei einem spanischen Lieferanten. Auf der Gegenseite war die spanische Banco Santander SA beteiligt. we.trade, ein in Dublin beheimatetes Unternehmen, bildet auf Basis der Blockchain-Technologie den gesamten Transaktionsprozess (End-to-End) ab. Mit der Nutzung sogenannter Smart Contracts können Zahlungsanweisungen automatisch aktiviert werden, sobald zuvor definierte Bedingungen – beispielsweise der Versand von Ware – erfüllt wurden. Über we.trade würden den Unternehmenskunden gerade im internationalen Geschäft neue und sichere Handelsmöglichkeiten eröffnet, sagte HVB-Firmenkundenvorstand Robert Schindler, der das Verfahren als hervorragendes Beispiel für die Nutzung innovativer digitaler Services bezeichnete.

Die Plattform we.trade wurde von einem Konsortium aus neun Banken gegründet, darunter die UniCredit, die in Deutschland durch die HypoVereinsbank vertreten wird. Derzeit läuft noch eine Pilotphase; ab September erfolgt die breite Markteinführung der Plattform. Danach können die Unternehmenskunden der angeschlossenen Banken die Plattform nutzen. Weitere Bankpartner sollen noch in diesem Jahr hinzu kommen.

## Asset Management: Branche unter Druck

# Jedem Zweiten droht der Kollaps

Von der Milliardenmaschine zum Problemfall: Bis 2022 müsse sich die Asset-Management-Branche auf einen deutlichen Profitabilitätsverlust einstellen. Das weltweit verwaltete Vermögen wachse langsamer, die Kosten steigen, und in der Folge schrumpfen die Gewinne. Zwischen 2018 und 2022 werde der Ertrag pro verwaltetem Euro Vermögen jedes Jahr im Schnitt um 7 Prozent fallen. Zu diesem Schluss kommt die aktuelle Studie „After the Easy Money Boom, Stark Choices for Asset Managers“ von Bain & Company. Die Vermögensverwalter hätten lange von billigem Geld und aufstrebenden Volkswirtschaften profitiert, aber jetzt stehe der Markt vor enormen Veränderungen und nicht alle Anbieter werden diesen Schnitt überleben, so die Studienautoren.

Viele Vermögensverwalter würden unterschätzen, wie stark staatliche Regulierung und der Technologiewandel ihr Geschäftsmodell gefährden. Auch das Verhalten der Anleger wandelt sich der Analyse zufolge fundamental: Sie verglichen zunehmend Produkte, Preise sowie Services der Anbieter und entschieden sich immer seltener für aktiv gemanagte Formen der Geldanlage.

Dieser Marktdruck treffe vor allem die weniger erfolgreichen Vermögensverwalter, und die Ertragskluft zwischen den zehn stärksten und den zehn schwächsten Asset-Management-Playern werde immer größer. Die Top-Performer werden ihren Vorsprung bei den Gewinnen bis 2022 auf 13 Basispunkte steigern, schätzen die Studienautoren. Zum Vergleich: Im Jahr 2013 waren es gerade mal vier Basispunkte. Bei einem verwalteten Vermögen von 300 Mrd. Euro sind das 400 Mio. Euro Profit-Unterschied pro Jahr. Die Verlierer seien vor allem kleine und mittelgroße Vermögensverwalter ohne wirkliche Alleinstellungsmerkmale und mit austauschbaren Standard-Services – und diese Gruppe stehe für mehr als 50 Prozent des weltweiten Marktvolumens, so die Bain-Experten.

Vermögensverwalter, die überleben wollen, müssten sich vom Wettbewerb abheben, ihr Geschäftsmodell überarbeiten und eine geeignete Zukunftsstrategie für das eigene Unternehmen festlegen. Jetzt sei der Zeitpunkt festzulegen, welche Geschäftsbereiche gestärkt werden müssen, um vom wachsenden globalen Asset-Management-Markt nachhaltig profitieren zu können.

## Deutsche Unternehmen wären im Nachteil

# KMU: Erleichterungen differenzieren

Die EU-Kommission hat im Rahmen der Initiative „Unterstützung und Förderung der Nutzung von KMU-Wachstumsmärkten“ einen Verordnungsvorschlag veröffentlicht. Dieser sieht eine Reihe von Erleichterungen von der Marktmissbrauchsverordnung für Unternehmen vor, die an sogenannten KMU-Wachstumsmärkten notieren. Vor allem mittelständische Unternehmen betrachten den hohen Regulierungsaufwand durch die Marktmissbrauchsverordnung und die damit verbundenen Verwaltungskosten als Hemmnis für eine Unternehmensfinanzierung über die Kapitalmärkte. Jetzt wurden Erleichterungen für kleine und mittlere Unternehmen vorgestellt, wie z.B. die verlängerte Meldefrist für Eigenschaften von Führungskräften, doch diese sind an den Begriff des KMU-Wachstumsmarkts gebunden.



Das ruft die Kritik des Interessenverbands Kapitalmarkt KMU auf den Plan. Die dringend notwendigen Erleichterungen sollten sich nicht am Begriff Wachstumsmarkt, sondern an den KMU-Eigenschaften orientieren, fordert Verbandspräsident Ingo Wegerich. „Gegenwärtig ist in Deutschland kein KMU-Wachstumsmarkt registriert – damit würden zum jetzigen Zeitpunkt in Deutschland alle geplanten Erleichterungen ins Leere laufen und der deutsche Mittelstand wäre gegenüber dem Mittelstand in anderen EU-Mitgliedstaaten erheblich benachteiligt.“ Hinzu komme, dass in einem KMU-Wachstumsmarkt nur die Hälfte der Unternehmen selbst KMU sein müssten und somit auch große Unternehmen, die an einem KMU-Wachstumsmarkt notieren, von den Erleichterungen profitieren können. „Die Politik in Deutschland ist auf diese Fehlkonstruktion noch nicht aufmerksam geworden. Hier ist dringendes Einschreiten gegenüber der Europäischen Kommission geboten“, sagt Wegerich.

Der Verband „Kapitalmarkt KMU“ wurde vor einem knappen Jahr in Frankfurt gegründet. Er setzt sich insbesondere für die Verbesserung der Rahmenbedingungen für kleinere und mittlere Unternehmen bei der Kapitalmarktfinanzierung ein und tritt für die Belange des kapitalmarktorientierten Mittelstands im Dialog mit Politik, Gesetzgebung, Aufsicht und anderen Institutionen ein. Seine Mitglieder sind KMUs, Dienstleister, Finanzinstitute und Medien.

## Gemeinsamer Appell von DK, BVI und DDV

### PRIIPS-Verordnung dringend nachbessern

Die Deutsche Kreditwirtschaft, der Fondsverband BVI und der Deutsche Derivate Verband (DDV) appellieren gemeinsam an die EU-Kommission, die sogenannte PRIIPs-Verordnung nachzubessern und noch in diesem Jahr einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Gemäß EU-Verordnung soll die Überprüfung bis Ende 2018 durchgeführt werden. Die Verbände wollen mit ihrem Aufruf sicherstellen, dass die Nachbesserungen an den Produktinformationsblättern für verpackte Retail- und Investmentprodukte (PRIIPs) noch vor den Wahlen auf europäischer Ebene in Angriff genommen werden und vor dem Jahr 2020 in Kraft treten könnten.

Seit Jahresbeginn müssen die Hersteller von verpackten Anlageprodukten nach der PRIIPs-Verordnung neue Basisinformationsblätter auflegen. Die gesetzlichen Vorgaben zur Berechnung der ausgewiesenen Performance-Szenarien und Kosten führen zum Teil zu abwegigen Ergebnissen. Mitte der Woche hat auch das

Marktwächterteam der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg anhand von Praxisbeispielen bei Zertifikaten aufgezeigt, dass etliche Inhalte der neuen Informationsblätter aus Verbrauchersicht höchst problematisch sind und den europäischen Gesetzgeber aufgefordert, die Mängel abzustellen. In diese Richtung hatte sich zuvor bereits die Bundesregierung bei der Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage geäußert und ebenfalls Korrekturen durch die EU angemahnt.

Angesichts des Ausmaßes der Probleme halten die Verbände eine etwaige Verzögerung für nicht akzeptabel. Hinzu kommt, dass Ende 2019 eine Übergangsfrist für Fonds ausläuft. Für Fonds müssten dann zwei verschiedene Produktinformationsblätter mit zum Teil widersprüchlichen Aussagen erstellt werden. Auch dies erfordert zwingend ein kurzfristiges Handeln der EU.

## Daimler Financial Services AG firmiert um

### Mobilitätsservice rückt in den Vordergrund

Die Daimler Financial Services AG will im ersten Halbjahr 2019 umfirmieren zur „Daimler Mobility AG“. Damit werde dem veränderten Geschäftsfeld – weg vom Autofinanzierer und hin zum integrierten Mobilitätsanbieter – Rechnung getragen. Die Umbenennung verdeutliche den Wandel, sagte Klaus Entenmann, Vorstandsvorsitzender von Daimler Financial Services. Bereits heute stehe das Geschäftsfeld mit seinen rund 13.000 Mitarbeitern für die Mobilitätsangebote innerhalb des Konzerns wie car2go, moovel und mytaxi, oder Beteiligungen an digitalen Mobilitätsangeboten wie Flixbus, Taxify, Turo oder Via. 23,5 Mio. Kunden sind dabei an Bord. Experten rechnen damit, dass in der nächsten Dekade dreistellige Milliarden-Umsätze in diesem Markt erzielt werden. Und dabei will Daimler mitspielen. „In unserem Geschäftsfeld finanzieren wir Mobilität, versichern wir Mobilität und setzen mit dem neuen Namen ein starkes Zeichen für die Zukunft der Mobilität. Gleichzeitig bleiben Finanzdienstleistungen elementarer Bestandteil unseres Geschäftsfelds“, so Daimler-Vorstand Bodo Uebber. Die Umbenennung erfolge im Rahmen von Projekt Zukunft, der strategischen Neuorientierung des Daimler-Konzerns. Andere Unternehmen des Geschäftsfelds Daimler Financial Services, wie zum Beispiel die Mercedes-Benz Bank AG in Deutschland, blieben unverändert dem Geschäftsfeld zugeordnet und führten ihre etablierten Markennamen fort.

Die Geschäfte gehen gut. Im zweiten Quartal 2018 setzte der Bereich Financial Services sein Wachstum mit 501.000 neuen Lea-

sing- und Finanzierungsverträgen im Wert von 18,3 Mrd. € fort, das sind 2 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Das Portfolio von Daimler Financial Services umfasste Ende Juni mehr als 5 Mio. Fahrzeuge; das entspricht einem Vertragsvolumen von 146,7 Mrd. € und damit einem Anstieg von 5 Prozent gegenüber dem Jahresende 2017. Im Versicherungsgeschäft wurden 11 Prozent mehr Verträge vermittelt. Gleichzeitig investiert das Unternehmen intensiv in autonomes Fahren. In der zweiten Jahreshälfte 2019 wollen Bosch und Daimler auf ausgewählten Strecken in Kalifornien einen Shuttle-Service mit automatisierten Fahrzeugen anbieten. Als Betreiber dieser Testflotte und des App-basierten Mobilitätsservices ist Daimler Mobility Services vorgesehen. Das Pilotprojekt soll zeigen, wie Mobilitätsservices wie Carsharing (car2go), Ride-Hailing (mytaxi) und multimodale Plattformen (moovel) intelligent verbunden werden können, um so die Zukunft der Mobilität zu gestalten.

## B + S taucht nicht mehr auf

### Ingenico agiert künftig mit BS Payone

Die BS Payone, die im Besitz des Deutschen Sparkassenverlags (DSV) steht, arbeitet künftig mit der französischen Ingenico Group als Zahlungsserviceanbieter für die DACH-Region zusammen, geplant ist der Start für den Jahresbeginn 2019. Allerdings sind die Rollen in dem Joint Venture so verteilt, dass Ingenico mit 52 Prozent den größeren Anteil hält. Wichtige Unternehmensentscheidungen sollen jedoch im Konsens beider Partner getroffen werden. Das neue Unternehmen firmiert unter dem Namen Payone GmbH und wird laut Mitteilung des DSV in Deutschland, Österreich und der Schweiz über ein Transaktionsvolumen von rund 125 Mrd. € sowie rund 330.000 Akzeptanzstellen verfügen.

Erst im dritten Quartal 2017 hatten sich die frühere B+S Card Service GmbH aus Frankfurt und der Kieler Payment Service Provider Payone GmbH als Full-Service-Zahlungsdienstleister innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe zusammengeschlossen. Nun präsentierte DSV-Geschäftsführer Michael Stollarz die erneute Fusion als „optimale Lösung“. Ingenico sei der perfekte Partner, um den kundenzentrierten Ansatz verwirklichen zu können. Ziel sei eine langfristige Zusammenarbeit und das Erlangen der Marktführerschaft in der DACH-Region. Niklaus Santschi, früher B+S Card Service-Geschäftsführer und seit letztem Jahr Chef der BS Payone, wird diese Funktion auch für die neue, größere Payone übernehmen. Er erkennt in dem Joint Venture eine größere Produktvielfalt und

ergänzende Mehrwertleistungen. Der Wettbewerb im Payment habe sich durch Digitalisierung und Globalisierung spürbar verschärft. In der neuen Konstellation sieht er sein Unternehmen für diese Herausforderungen optimal aufgestellt.

Wie üblich, müssen das Bundeskartellamt sowie BaFin und Deutsche Bundesbank noch ihre Zustimmung zu dem vereinbarten Joint Venture erteilen.

## Jan-Peter Hülbert neuer Geschäftsführer

### Stabwechsel bei der TSI

Seit Mitte Juli ist Jan-Peter Hülbert als neuer Geschäftsführer der True Sale International GmbH (TSI) im Amt. Der 45-Jährige war zuletzt als Executive Director Asset Based Finance bei der Raiffeisen Bank International aktiv. Er bringt neben seiner langjährigen Erfahrung im Bankgeschäft profundes Know-how über den Kapitalmarkt mit. „Mit Jan-Peter Hülbert haben wir einen ausgewiesenen Experten aus dem Asset-Based-Finance-Umfeld gewinnen können, der die TSI durch die anstehenden Herausforderungen aus der STS-Regulierung und Third Party Zertifizierung führen kann und auch das notwendige Netzwerk im Markt mitbringt“, sagte Bernd Loewen, KfW-Vorstand und Vorsitzender des Beirats der TSI. Hülbert selbst sieht die TSI für die Zukunft gut aufgestellt. Sie habe eine solide Basis, um die anspruchsvollen Themen rund um die neue Verbriefungsregulierung zu begleiten und deutsche und europäische Verbriefungen zukünftig noch besser im Markt zu positionieren.



©TSI

Amtsvorgänger Dr. Hartmut Bechtold hatte die TSI seit 2004 als Geschäftsführer souverän durch die Finanzkrise geführt. Er war im März 65 Jahre alt geworden und wird sich im kommenden Jahr aus der Geschäftsführung zurückziehen. Er soll die Verbriefungsinitiative jedoch auch weiterhin in beratender Funktion, besonders an der Schnittstelle zu Wissenschaft und Forschung, begleiten. „Hartmut Bechtold hat hervorragende Arbeit geleistet und das Thema Verbriefung und Asset Based Finance über die Finanzkrise hinweg hochgehalten. Er hat kontinuierlich auf die hervorragende Bonität und solide Performance deutscher Verbriefungen hingewiesen und die Realwirtschaft unterstützt, die entsprechenden Finanzinstrumente nicht in der Flut der Regulierung untergehen zu lassen. Dafür gebührt ihm unser höchster Respekt und Dank“ so Dr. Günther Bräunig, KfW-Vorstandschef und bis April zehn Jahre lang Beiratsvorsitzender der TSI.



©iStockphoto.com/enythzi

## IT-Grundschutz

### Neuer Online-Kurs des BSI

Ein neues Online-Angebot für den modernisierten IT-Grundschutz erleichtert Anwendern den Einstieg in die Umsetzung der IT-Grundschutz-Methodik. Basierend auf dem IT-Grundschutz-Kompendium und den BSI-Standards 200-1,-2 und -3 führt die vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) entwickelte und veröffentlichte Web-Schulung die Anwender in unterschiedlichen Lektionen durch die IT-Grundschutz-Vorgehensweise. Im Fokus der Lerneinheiten steht die praktische Anwendung des IT-Grundschutzes und seiner Komponenten. Die Sicherheitskonzeption rückt dabei die Strukturanalyse der Geschäftsprozesse in den Mittelpunkt. Ausgehend von dieser Analyse über die Modellierung der IT-Sicherheitsmaßnahmen bis hin zur Umsetzungsplanung werden Anwender detailliert durch den Prozess geleitet. Mit Testfragen am Ende jeder Lektion lässt sich zudem unmittelbar der individuelle Kenntnisstand überprüfen.

Der Online-Kurs richtet sich an Anwender aus Wirtschaft und Verwaltung, ist aber auch für Studierende und weitere Interessenten geeignet. Besonders Anwender aus kleinen und mittelgroßen Unternehmen sind angesprochen, den Kurs für Sicherheitsbetrachtungen in ihrer Institution zu nutzen.

---

Zum Online-Kurs IT-Grundschutz: [https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/ITGrundschutz/ITGrundschutzSchulung/itgrundschutzschulung\\_node.html](https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/ITGrundschutz/ITGrundschutzSchulung/itgrundschutzschulung_node.html)

---

## TSI-Kongress

Anzeige

### Verbriefung und ABF in Zeiten des Umbruchs

Die Finanzwirtschaft steht vor größeren Veränderungen. Die Triebkräfte dafür reiften in den letzten Jahren langsam, doch die Veränderungen stehen nunmehr vor der Tür. Bankenregulierung, Brexit, FinTechs, Kreditfonds, Digitalisierung und Blockchain-Technologie, Green Finance, Rückkehr des Kreditzyklus und geldpolitische Wende – wohin man auch schaut, sind die Potenziale vorhanden, die einen grundlegenden Umbruch bei Banken und in der Finanzwirtschaft einleiten könnten. Auch die Asset Based Finance- und Verbriefungsmärkte werden davon betroffen sein.

Auf dem TSI Kongress am 27. und 28. September 2018 in Berlin werden wir die gesamte Bandbreite der relevanten Themen beleuchten und mit den Marktteilnehmern und der Aufsicht diskutieren.

Treffen Sie Fach- und Führungskräfte aus allen namhaften Banken, Originatoren und Arranger, internationale Investoren, Kanzleien, Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Ratingagenturen und Beratungsunternehmen, Dienstleister sowie Vertreter der Aufsicht, Politik und Wirtschaft.



Weitere Information finden Sie [hier](#).

## AUS UNSERER MARKENWELT

### Der Druck auf die Türkei steigt

Die Türkei steckt tief in der Misere. Nach einem kreditgetriebenen Boom und einem kräftigen Inflationsschub verdeutlichen der Renditeanstieg und mehr noch der dramatische Absturz der Lira die Gefahren in dem Land für Investoren, urteilen Analysten der Berenberg Bank. Es stellt sich die Frage, inwiefern der Euroraum in Mitleidenschaft gezogen werden kann. Dieser Effekt dürfte aber gering bleiben, glauben die Analysten. Selbst wenn die Exporte der Währungsgemeinschaft in die Türkei um 20 Prozent abstürzen sollten, wären die Folgen für das Wirtschaftswachstum auf 0,1 Prozentpunkte beschränkt.

Der Druck auf die Lira und die Anleiherenditen hatte sich angesichts der jüngst angekündigten US-Sanktionen verschärft. Zudem half auch das fehlende Problembewusstsein der türkischen Regierung nicht gerade. In den vergangenen zwölf Monaten wertete die Lira zum Euro um 33 Prozent ab. Die Kosten für Kreditausfallversicherungen (CDS) sind so hoch wie seit neun Jahren nicht mehr. (...)

[Den vollständigen Text finden Sie [hier](#).]



Mehr unter: [www.risiko-manager.com](http://www.risiko-manager.com)

### SWIFT-Zugang zu TIPS vom Eurosystem zertifiziert

TIPS (TARGET Instant Payment Settlement), das harmonisierte und standardisierte Angebot des Eurosystems zur Verrechnung von Instant-Payment-Überweisungen, startet am 30. November, und SWIFT ist dabei. Der Transaktions- und Nachrichtendienstleister hat die Compliance-Prüfungen des Eurosystems für die Konnektivität zu TIPS bestanden und wurde nun entsprechend zertifiziert. (...)

[Den vollständigen Text finden Sie [hier](#).]



Mehr unter: [www.info-bank-compliance.de](http://www.info-bank-compliance.de)

### Verfahrensrechtliche und inhaltliche Mängel eines Insolvenzplans

1. Ein wesentlicher Verfahrensverstoß liegt vor, wenn es sich um einen Mangel handelt, der Einfluss auf die Annahme des Insolvenzplans gehabt haben kann. Es muss nicht feststehen, sondern lediglich ernsthaft in Betracht kommen, dass der Mangel tatsächlich Einfluss auf die Annahme des Plans hatte.
2. Ein Insolvenzplan kann dem Insolvenzverwalter nicht die Befugnis verleihen, nach rechtskräftiger Bestätigung des Insolvenzplans und Verfahrensaufhebung eine Insolvenzanfechtungsklage zu erheben.
3. Ein Insolvenzplan kann nicht vorsehen, dass ein anwaltlicher Treuhänder nach Verfahrensaufhebung eine Masseforderung zum Zwecke einer Nachtragsverteilung zugunsten der Gläubigersamtheit einzieht.
4. Der darstellende Teil des Insolvenzplans leidet an einem erheblichen Mangel, wenn die Vergleichsrechnung mit mehreren Fehlern behaftet ist, die für die Gläubigerbefriedigung von Bedeutung sind.
5. Ein Insolvenzplan entbehrt möglicherweise der erforderlichen Klarheit und Widerspruchsfreiheit, wenn zwar eine feste Insolvenzquote bestimmt wird, ihre Fälligkeit aber von aufschiebenden Bedingungen abhängt, die tatsächlich nicht eintreten können und die gebotene Vollstreckungsfähigkeit in Frage stellen.

BGH, Beschl. v. 26.04.2018, Az.: IX ZR 49/17

Auf Eigenantrag des Schuldners wurde über sein Vermögen ein Insolvenzverfahren eröffnet und der Beteiligte zum Insolvenzverwalter bestellt. Der Schuldner legte einen Insolvenzplan vor. Nach dessen Inhalt soll auf die einzige Gläubigergruppe zu deren Besserstellung ein von der Ehefrau des Schuldners bereitgestellter Geldbetrag quotaal verteilt werden. (...)

[Den vollständigen Text finden Sie [hier](#).]



Mehr unter: [www.info-bub.de](http://www.info-bub.de)

## UNSERE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN AUF EINEN BLICK

TITEL	TERMIN	ORT
Webinar „Assessment von externen Dienstleistern“	23. August 2018	
Intensivseminar „Bankaufsichtliche Anforderungen an die IT (BAIT)“	29. August 2018	Köln
Webinar „Brexit ante portas: Implikationen für Vertragswesen, Recht und Markt“	30. August 2018	
Intensivseminar „Risikotragfähigkeit, ICAAP und ILAAP – To Dos für Less Significant Institutions“	3. September 2018	Köln
Fachkonferenz „Drittdienstleisterschnittstelle und Starke Kundenauthentifizierung – Anforderungen der Aufsicht und Umsetzung in die Praxis“	4. September 2018	Köln
Zertifikatskurs „Datenschutzbeauftragter für Kreditinstitute“	6. bis 7. September 2018	Köln
Intensivseminar „CRR II und Basel IV“	18. September 2018	Köln
Intensivseminar „Datenschutz-Reformen für Kreditinstitute 2018“	19. September 2018	Köln
1. Forum Bankaufsichtsrecht	26. Septemeber 2018	Köln
Fachtagung Wertpapier-Compliance	27. Septemeber 2018	Köln
Zertifikatslehrgang „Geldwäschebeauftragte/r (GWB) für Kreditinstitute“	8. bis 11. Oktober 2018	Köln
Intensivseminar „Risikomanagement und Risikoanalyse für Geldwäschebeauftragte“	9. Oktober 2018	Köln
Intensivseminar „Rechtliche Risiken in der Abwehr von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung“	10. Oktober 2018	Köln
Zertifikatslehrgang „Informationssicherheitsbeauftragte (ISB) für Kreditinstitute“	6. bis 9. November 2018	Köln
Intensivseminar „Embargo und Finanzsanktionen in der aktuellen Bankpraxis“	22. November 2018	Köln

### WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG



Stefan Lödorf  
Telefon: 0221/5490-133



E-Mail: [events@bank-verlag.de](mailto:events@bank-verlag.de)

### Impressum

#### Verlag und Redaktion:

Bank-Verlag GmbH  
Postfach 450209, 50877 Köln  
Wendelinstraße 1, 50933 Köln  
Tel. 0221/54 90-0  
Fax 0221/54 90-315  
E-Mail: [medien@bank-verlag.de](mailto:medien@bank-verlag.de)

#### Geschäftsführer:

Wilhelm Niehoff (Sprecher),  
Michael Eichler,  
Matthias Strobel

#### Bereichsleitung Medien:

Bernd Tretow

#### Mediaberatung:

Tel. 0221/54 90-0  
E-Mail: [medien@bank-verlag.de](mailto:medien@bank-verlag.de)

#### Layout & Satz:

Cathrin Schmitz  
Tel. 0221/54 90-132  
E-Mail: [cathrin.schmitz@bank-verlag.de](mailto:cathrin.schmitz@bank-verlag.de)

#### Redaktion:

Anja U. Kraus  
Tel. 0221/54 90-542  
E-Mail: [anja.kraus@bank-verlag.de](mailto:anja.kraus@bank-verlag.de)

Erscheinungsweise: mindestens 1 x pro Monat

Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags vervielfältigt werden. Unter dieses Verbot fallen insbesondere die gewerbliche Vervielfältigung per Kopie, die Aufnahme in elektronische Datenbanken und die Vervielfältigung auf Datenträgern. Die Beiträge sind mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt, die Redaktion übernimmt jedoch kein Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der abgedruckten Inhalte. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Empfehlungen sind keine Aufforderungen zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren sowie anderer Finanz- oder Versicherungsprodukte. Eine Haftung für Vermögensschäden ist ausgeschlossen. Für die Inhalte der Werbeanzeigen ist das jeweilige Unternehmen oder die Gesellschaft verantwortlich.

# die bank

Große Leserumfrage 2018

## Ihre Meinung ist gefragt: Wie sehen Sie „die bank“?

Wir möchten „die bank“ noch besser auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse abstimmen. **Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung!** Sagen Sie uns, was Ihnen an „die bank“ gut gefällt - und was weniger. Was können wir besser machen? Welche Themen vermissen Sie?

Machen Sie mit und gewinnen Sie mit etwas Glück einen von insgesamt **10 Amazon-Gutscheinen im Wert von 50 Euro.**

Füllen Sie den Fragebogen direkt hier bequem online aus:



[www.die-bank.de/leserumfrage-2018](http://www.die-bank.de/leserumfrage-2018)

Einsendeschluss ist der **20. August 2018.**

Mitarbeiter der Bank-Verlag GmbH sind von der Teilnahme am Gewinnspiel ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wie wir mit Ihren Daten umgehen, erfahren Sie unter: [www.bank-verlag.de/datenschutz](http://www.bank-verlag.de/datenschutz)